
Zwischenbericht Juli 2022

Zeig' mir Deine Maus, Katze!

Ein Projekt des Naturmuseums Winterthur im Rahmen der Ausstellung
«Die Katze. Unser wildes Haustier»



Titelbild: Etienne Outram / Shutterstock (Bild 1277980921)

Viele kleine unbekannte Säugetierarten

Rund 100 wildlebende Säugetierarten kommen in der Schweiz vor. Der Grossteil davon machen die Mäuse, Spitzmäuse, Fledermäuse und die Kleinraubtiere aus – und doch wissen wir herzlich wenig über ihr Vorkommen und die Verbreitung. Auch in Winterthur und Umgebung ist die Wissenslage lückenhaft. Ein Auszug der schweizerischen Datenbank für Fauna (info fauna, www.cscf.ch) widerspiegelt die Situation. Der erste Eintrag stammt aus dem Jahr 1899 von Engelburg bei Rykon: Es handelt sich dabei um einen Siebenschläfer. In den folgenden 122 Jahren – also von 1899 bis ins Jahr 2021 – wurden insgesamt genau 93 kleine Nagetiere, Spitzmäuse und Maulwürfe der schweizerischen Datenbank gemeldet. Das ist eine doch sehr überschaubare Anzahl Tiere.

Aber es ist auch nicht einfach mit den Kleinsäugetieren: Viele dieser Arten leben heimlich und sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Die systematische Erfassung dieser Arten ist zeitaufwändig und obendrein wird dabei meist nur eine kleine Fläche untersucht. Daher fassen die meisten Datengrundlagen für diese Tierarten auf zufälligen Beobachtungen.

Die Katze als Forscherin

Seit März 2022 zeigt das Naturmuseum Winterthur die Ausstellung *Die Katze. Unser wildes Haustier*. In der Tat haben Hauskatzen ein Eigenleben. Viele sind sogenannte Freigängerkatzen und ausgeprägte Jägerinnen.

Man geht davon aus, dass eine Katze pro Monat knapp 10 Kleinsäuger erwischt. Doch es werden bei weitem nicht alle Beutetiere nach Hause gebracht. Man schätzt, dass Hauskatzen durchschnittlich gerade mal $\frac{1}{10}$ aller Beutetiere heimbringen. Dort werden die Mäuse, Fledermäuse, Spitzmäuse oder Maulwürfe möglichst rasch und unauffällig entsorgt – oft verbunden mit einem schlechten Gewissen.

Doch für Wissenschaftlerinnen bieten diese Beutetiere einen reichen Fundus an Informationen. Als Tottiere können die Tiere eindeutig auf die Art bestimmt werden, man kann die Tiere auf das Geschlecht untersuchen und vermessen. Diese Informationen geben wertvolle Auskünfte über Verbreitung und Artenzusammensetzung in den Streifgebieten der Katzen.

Was liegt da also näher, als die Katze als wissenschaftliche Mitarbeiterin für eine Erhebung der Kleinsäugerwelt in Winterthur einzuspannen?



Abb. 1 | Meins! Diese Maus hat es nicht ins Naturmuseum Winterthur geschafft.
Foto Ursina

Zeig mir Deine Maus, Katze!

Im Rahmen der aktuellen Ausstellung des Naturmuseums Winterthur zur Hauskatze startete das Projekt «Zeig mir Deine Maus, Katze!». Ziel des Projekts ist es, das Wissen über die Verbreitung und das Artenvorkommen von Kleinsäugetern in Winterthur und Umgebung zu erweitern. Die neuen Erkenntnisse bieten zudem Grundlagen für Fördermassnahmen für seltene oder geschützte Arten. Die abgegebenen Tiere ergänzen ausserdem die Sammlung des Naturmuseums.

Gelungener Start

Mit der Vernissage der Ausstellung zur Hauskatze startete auch das Projekt mit einem Referat. Gleichzeitig wurden über verschiedene Beiträge in Quartierzeitungen und einem eigenen Projektflyer die Katzenhalterinnen und Katzenhalter in der Region Winterthur aufgerufen, die Beutetiere ihrer Katzen dem Naturmuseum Winterthur zu übergeben. Kurz darauf fand ein Vortrag mit Workshop im Naturmuseum statt, wo gross und klein sich mit Mäusen auseinandersetzen durfte. Denn Maus – das sah man da – ist nicht gleich Maus.



Abb. 2 | Projektflyer

Verzweigtes Sammelnetz

Wie kommen die Mäuse ins Naturmuseum Winterthur? Die Erfahrung zeigt, dass die Bereitschaft bei einem solchen Projekt mitzuwirken mit der Distanz abnimmt. Kurz gesagt: Wollen wir Mäuse, müssen wir zu den Katzen. Daher arbeitet das Naturmuseum mit vier Tierarztpraxen zusammen, die für dieses Projekt ihre Tiefkühltruhen öffnen und erbeutete Kleinsäugeter entgegennehmen. Diese Tiere werden dann für die Bestimmung und Vermessung ans Naturmuseum Winterthur geholt.

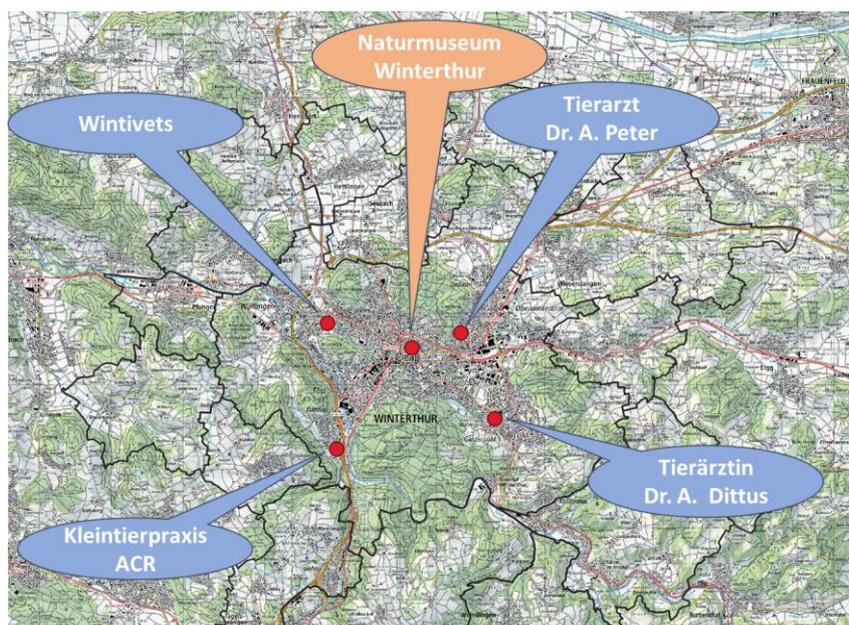


Abb. 3 | In diesen Tierarztpraxen werden tote Kleinsäugeter entgegengenommen.

Erste Resultate

Seit Projektstart Ende März 2022 wurden bereits über 80 Tiere abgegeben. Davon wurden 75 Tiere bis jetzt bestimmt und vermessen.

Die bisher analysierten Tiere stammen von vier Familien und 9 Arten: Langschwanzmäuse (4 Arten) und Wühlmäuse (3 Arten), Spitzmäuse (1 Arten) und Maulwürfe (1 Art).

Nicht bei allen Tieren konnte die Art eindeutig identifiziert werden. Daher werden genetische Proben von 5 Tieren für weitere Analysen ins Labor der Fachhochschule Wädenswil (ZHAW) geschickt. Es handelt sich dabei um Tiere von schwierig zu bestimmenden Arten oder um Tiere mit Abweichungen in Grösse oder Fellfärbung. Diese Resultate stehen noch aus.

Langschwanzmäuse	Anzahl identifizierter Tiere (Stand 8. Juli 2022)
Gelbhalsmaus	1
Waldmaus	31
Wald- oder Gelbhalsmaus	13
Hausmaus	1
Wanderratte	2
Wühlmäuse	
Rötelmaus	2
Scherm Maus	15
Feldmaus	1
Spitzmausartige und Maulwürfe	
Hausspitzmaus	8
Maulwurf	1
Total bestimmte Tiere	75

Tabelle 1 | Artzusammensetzung von 75 Tieren, die bisher im Rahmen von «Zeit mir Deine Maus, Katze!» bestimmt wurden.

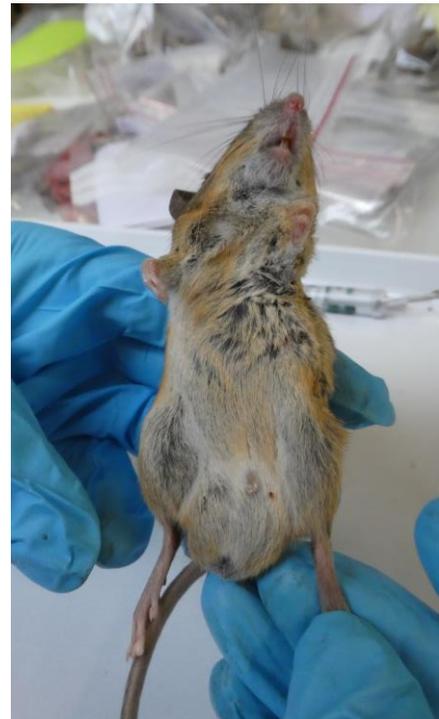


Abb. 4 | Ein prächtiges Waldmausmännchen

Anderweitig erbeutet

Neben Tieren, die abgegeben wurden, haben wir Bilder von weiteren Kleinsäugetern sowie grösseren Säugetierarten erhalten.

Neben Fuchs und Reh wurde fast die gesamte Artengruppe der einheimischen Marderartigen mit Fotofallen dokumentiert: Hermelin, Iltis, Steinmarder und Dachs wurden mit Bildern gemeldet.

Auch Fotos von Katzen mit ihren erbeuteten Mäusen haben wir bisher erhalten. Zwar gelingt dabei nicht immer eine Artbestimmung, doch einen Versuch ist es wert.



Abb. 5 | Gestochen scharf. Diese Katze trägt stolz eine Wald- oder Gelbhalsmaus an einer Fotofalle vorbei. Foto Andreas Schoellhorn

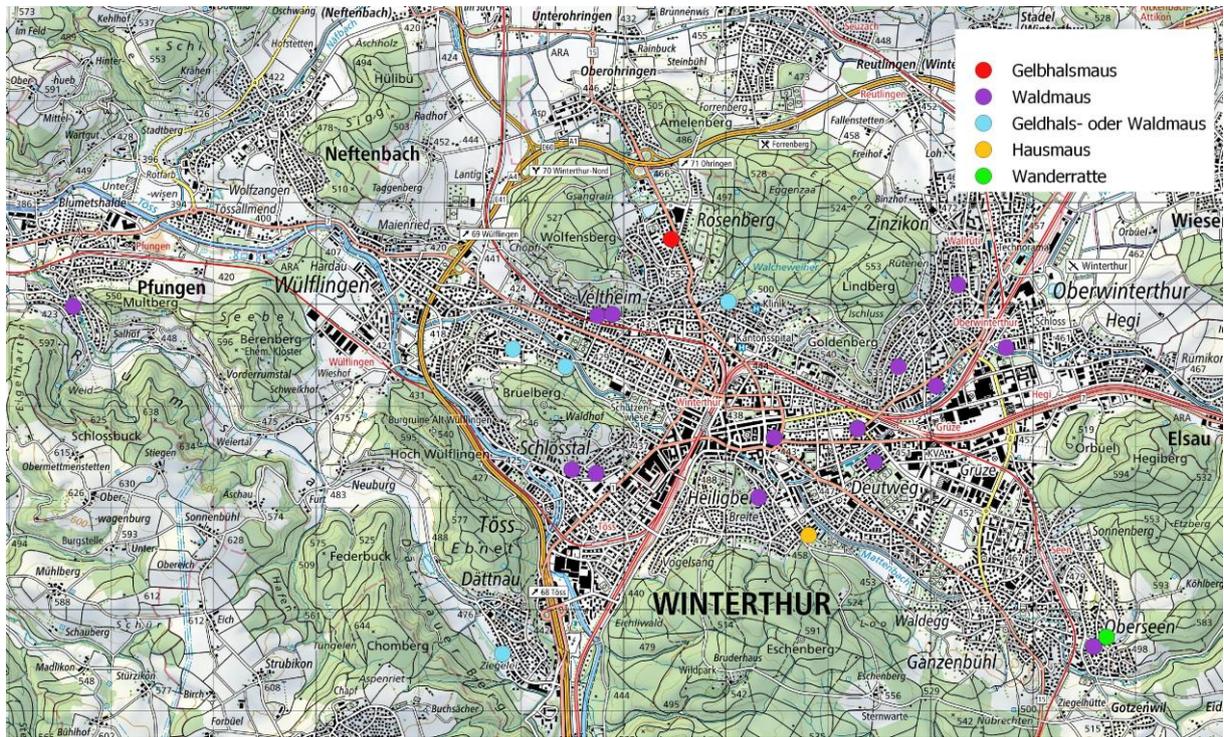


Abb. 7 | Fundorte der sogenannten «Echten Mäuse» oder «Langschwanzmäuse». Eine typische Vertreterin ist die selten gewordene Hausmaus.

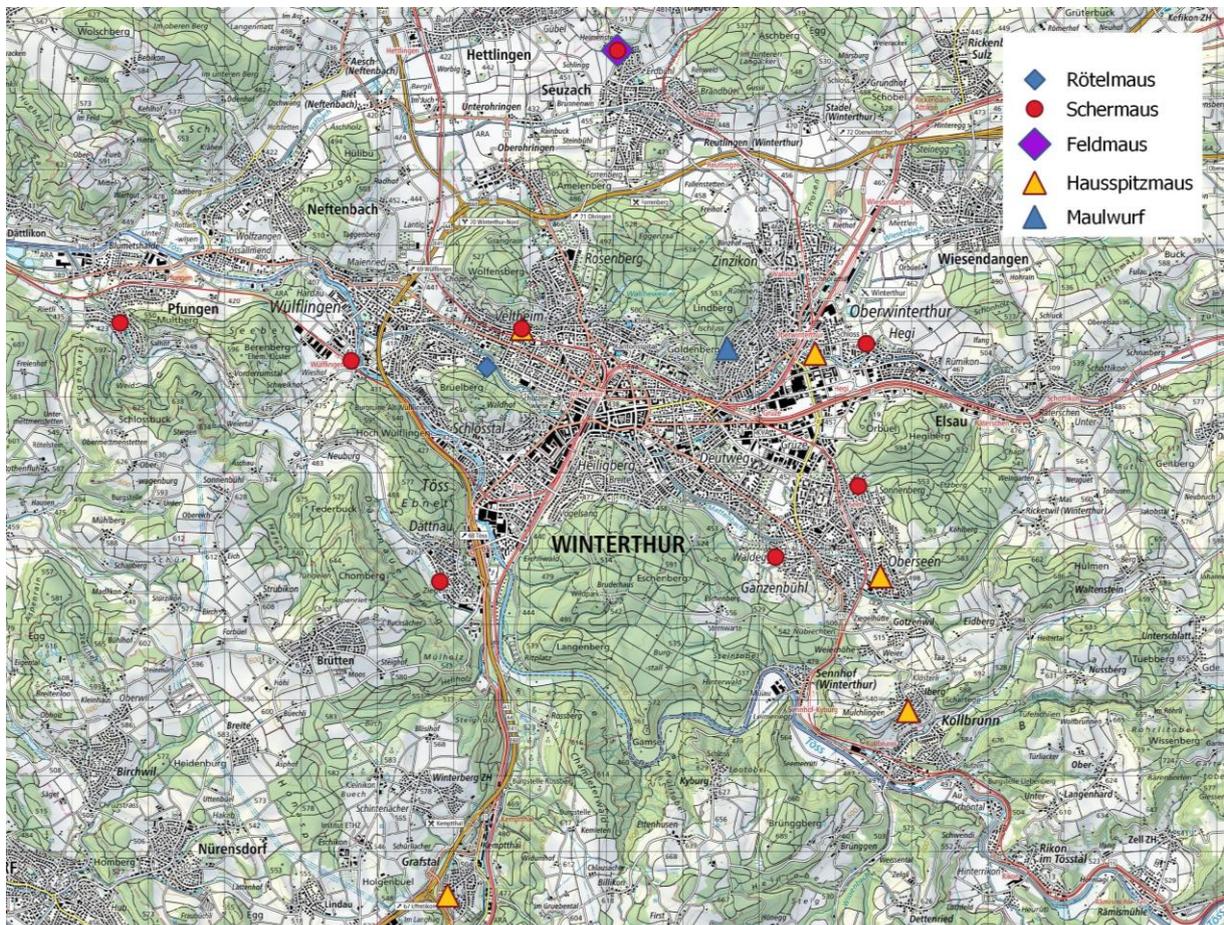


Abb. 8 | Fundorte der Wühlmause, Spitzmäuse und des Maulwurfs, die bisher im Projekt abgegeben wurden.

Jede Maus zählt

Das Projekt läuft noch bis zur Finissage Ende Oktober 2022 weiter. Wir freuen uns über jede weitere Maus, die den Weg ins Projekt findet.

Denn es besteht noch grosses Potential bei der Erfassung der Artenzusammensetzung. Seltene Arten wie die Wasserspitzmaus oder die Kleinwühlmaus fehlen bisher unter den Nachweisen. Und auch von vermeintlich häufigen Arten wie der Rötelmaus oder der Hausmaus wurden nur sehr wenige Tiere abgegeben. Um mehr zu erfahren, sind wir weiterhin auf die Mithilfe der Katzen angewiesen.

Doch es muss nicht immer eine Katze sein: Auch anderweitig tot aufgefundene Tiere nehmen wir sehr gerne entgegen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: <https://katzemaus.naturmuseum-winterthur.ch/>

Machen Sie mit!

- Bringen Sie erbeutete Kleinsäuger an eine der Abgabestellen des Projekts. Bitte vergessen Sie Fundort, Funddatum und Ihre Adresse nicht.
- Ist es Ihnen nicht möglich, das erbeutete Tier uns zu übergeben? Fotografieren Sie tote Kleinsäuger (am besten von allen Seiten) und schicken Sie uns die Fotos auf: katzemaus@naturmuseum-winterthur.ch
- Wissen Sie bereits, was es für eine Art ist? Jede Tierbeobachtung kann auch auf der Meldeplattform winterthur.stadtwildtiere.ch eingeben werden.

Danke!

Wir danken allen Personen ganz herzlich, die uns in den vergangenen Monaten mit Mäusen beliefert haben. Für die Entgegennahme und Aufbewahrung der Tiere danken wir den vier Abgabestellen, die ihre Tiefkühltruhen für uns geöffnet haben: Kleintierpraxis ACR, Wintivets, Tierarzt Dr. A. Peter sowie der Tierärztin Dr. A Dittus.

Auch danken wir allen Katzen für ihren grossartigen Einsatz – mögen sie uns noch weitere Tiere bringen. Das Projekt wird von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur (NGW) finanziell unterstützt. Wir danken herzlich!

Projektinformationen

Projektausführung:

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
8400 Winterthur
natur.winterthur.ch
katzemaus@naturmuseum-winterthur.ch

Kontaktpersonen:

Sabrina Schnurrenberger, Naturmuseum Winterthur
Irene Weinberger, Wildtierbüro Quadrapoda